

Bleich-Anzeige.

Die rühmlichst bekannte

Schopfheimer Natur-Bleiche
ist eröffnet und die Niederlage für Emmendingen
und Umgegend bei

Kaufmann **Nist** (beim Rebstock)
in Emmendingen.

International-Lehrinstitut.

Erziehungs-Anstalt mit Unterricht in allen Fächern: 1. Gründliche Erlernung der lebenden Sprachen, deutsch, französisch und englisch, mit oder ohne Latein. — 2. Handelsschule, doppelte Buchhaltung, Correspondenz in den drei Sprachen etc. — 3. Beständige Vorbereitung für den einjährigen Militärdienst, Portepee-fähnrich, das Polytechnikum, die Post, etc. — Pensionat mit strenger Disziplin. — Näheres bei der Direction in Bruchsal (Baden).

Holz-Versteigerung.

Fr. 183. Aus Domänenwaldungen versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist losweise

Montag den 12. April d. J.
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus zum Löwen (Post) dahier:

Aus dem **District Engewald:**

10 tannene Bauholzstämme, 8 tannene Sägthölze, 44 eichene Rugholzstämme und Klöße, meist Wagner- und Rebsteckenholz, 5 erlene Stämme, sowie 3½ Klafter 8 Fuß langes eichenes Rollholz zu Rebstecken.

Aus dem **District Kastellwald:**

325 tannene Bauholzstämme, 4 tannene Sägthämme, 26 tannene Sägthölze, 178 eichene Rugholzstämme und Klöße, meist Wagner- und Rebsteckenholz, 45 erlene, 2 ulmene, 5 rothbuche, 3 hainbuche, 3 firschaumene Rugholzstämme und Klöße, 20 tannene Gerüststangen, 25 tannene Hopfenstangen und 6 Klafter 8 Fuß langes eichenes Reitholz zu Rebstecken.

Dienstag den 13. April d. J.

Vormittags 10 Uhr,

im Bahrwirthshause zur Arche dahier:
Aus dem **District Engewald:**

54½ Klafter buchenes, 1½ Klafter eichenes, 4 Klafter tannenes, 1½ Klafter erlene, 3 Klafter eichenes, 1 Klafter tannenes, 4½ Klafter gemischtes Prügelholz, 2½ Klafter buchenes Klogholz und 24½ Stück gemischte Wellen.

Aus dem **District Kastellwald:**

184 Klafter buchenes, 5 Klafter eichenes, 20 Klafter tannenes, 7 Klafter erlene, 3 Klafter eichenes, 6½ Klafter buchenes, 10 Klafter eichenes, 14 Klafter tannenes, 3 Klafter erlene, 5 Klafter gemischtes Prügelholz, 4 Klafter buchenes und tannenes Klogholz, 4500 Stück buchene, 600 Stück tannene und 1600 Stück gemischte Wellen.

Alles Holz befindet sich an guten Abschreben.

Waldhütter Blattmann dahier wird dasselbe auf Verlangen vorzeigen.

Waldkirch, 27. März 1869.

Großb. Bezirksförster.

Kruttina.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Augsburger Staats-Prämien-Oblikationen ist von der Grossherzogl. Badischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige, mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitaines-Verloosung von über 3 Millionen.

Die Verloosung geschieht unter Staatsaufsicht. Beginn der Ziehung am 14. d. M.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sgr. kostet

ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-

Staatslos, (nicht von dem verbotenen Promessen)

aus meinem Depot und werden solche

gegen französische Einsendung des Betrages oder

gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 150,000,

100,000, 50,000, 2 a 25,000 2 a 20,000, 2 a

12,000, 2 a 12,500. 3 a 11,000, 3 a 7,500, 2 a

6,250, 5 a 5,000, 13 a 3,750, 12 a 3,00, 5 a

4,250, 146 a 1,000, 11 a 750, 200 a 500, 290 a

250, 20 a 200, 13,800 a 175, 150, 125, 100, 75, 50,

50. Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten

sende meine Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Losse habe meinen interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000,

187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals

125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Los von 127,000 und

am 3. März schon wieder den grössten Hauptgewinn in Carlsruhe auszobehalten.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die üblichen Postkarten machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Beim Spitalhof Waidkirch liegen 1500 fl. zum Ausleihen bereit gegen gesetzliche Versicherung, ebenso weitere 1000 fl. binnen 3 Wochen.

Waidkirch, 31. März 1869.

Spitalverwaltung.

Weiß.

Wickenhafer

zur Saat bei Kaufmann **Nist** beim Rebstock.

Kruttina.

Faschinien-Versteigerung.

Aus dem Theininger Allmend-Wale Bartholzschlag Nr. 28, 29 und 30 werden bis

Dienstag, den 6. April 1869
mit einer halbjährigen Borgfrist

4100 Stück Weihholz-Faschinien zu Pfeilstecken und Hagreis tauglich, öffentlich versteigert.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Neuth-Theininger Straße beim Wegweiser.

Emmendingen, 29. März 1869.

Großb. Bezirksförster.

Fischer.

Brennholz- und Wellenversteigerung.

Die Gemeinde Windenreuth bei Emmendingen versteigert

Donnerstag, 8. April 1. J.
früh 8 Uhr anfangend

in ihrem Gemeindewald, District Laib, dem Schillinger'schen Wald, auf Mäcker-Gemarkung:

a.) 4½ Klafter gemischtes Scheitholz und

b.) 11,025 Stück meiste buchene Wellen.

Die Steigerungsliebhaber wollen sich an obengenannten Tag früh 9 Uhr, in der Wirtschaft zur Krone in Maileck einfinden, und wird man sich sodann von dort ins zur Versteigerung im ebenen Walddistrikt begeben.

Windreuth, den 30. März 1869.
Das Bürgermeisteramt Wehrle.

Lehrlingsgesuch.

Bei dem Unterzeichneten kann ein solider Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten

Münkle Schmiedmeister in Windingen.

Bagnergeselle

ein tüchtiger findet dauernde Arbeit bei Wagner Schilling in Kollmarsreuth.

Fenerwehrmusik

Heute, Freitag, Abends 8 Uhr beim Raupp.

Brillen & Perspective

billigt bei

Dietrich, Uhrmacher.

Preismedaillon Paris 1867.

Starke & Feßbuda in Stuttgart,

Verkaufsstelle des kgl. Württemb. Hofes und

J. Mo. der Königin von Holland,

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Chocolade u.

zu haben in Emmendingen bei J. Tartori.

Versteigerungen sind auswärts bei grossb. Postanstalten und in bie. Postbüro zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Gochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündungsblatt
für die Gemeinde Emmendingen, Kerzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 40.

Dienstag den 6. April

1869

V Jesuiten-Pfälzerle. I.

Es ist doch sonderbar, wie sich eine Partei, die sich die alleinbeglückende und alleinseligmachende nennt, abmühen und abplagen muss, um sich in der großen Allgemeinheit geltend zu machen, und es ist sogar mitleidergreifend, anzusehen, zu welch niedrigen und gewissen Mitteln Zuflucht genommen werden muss. Es soll hier nicht die Rede davon sein, wie den Gochberger obne alle Veranlassung unter der Maske vorüber Rosé durch Jesuitenlist mittelst eines in jeder Hinsicht zweideutigen Charakters ausgeübt wurde; es soll nicht weiter erwähnt werden, wie ein Pfaffe der Nachbarschaft sich in die Häuser schlich um den Beobachter der Verkündungsblatt zu empfehlen, diese Sachen gewöhnen sich an und solche rohe Rücksarbeiten verdienen kaum mehr der Erwähnung. Aber es soll für die Haltung des hochkirchlichen Beobachters etwas aus Licht gezogen werden, der Dinge und Sachen behauptet unter Begründungen, die sehr zweifelhaft erscheinen, ob der Beobachter das Publikum für das er schreibt, für blödsinnig hält, oder ob er es selbst ist. So namenlich in einem sehr lang gehaltenen Artikel über die erzbischöfliche Wahl, in dem der hochwürdigste Herr Bischof Ketteler zu Mainz und andere erleuchtete ultramontane Häupter, die sich in diesem Streite hervorgehoben haben, in den Himmel erhoben werden, während die Gegner, Herr Professor Hermann und der katholische Kanoniker Schulte in Gießen kurz abgesetzt werden. Bei der anerkannten Gründlichkeit, mit welcher die ultramontanen Herren bei derartigen Angelegenheiten und Streitfragen zu Werke gehen, kann es kaum bestreiten, daß dem Professor Hermann der Protestantismus und dem Schulte Wangel an Pietät für den Katholizismus vorgeworfen wird. Schulte, mein der Herr Beobachter hätte ganz schweigen sollen, da er keinerlei Pflicht oder Nötigung zu der Opposition gehabt habe, sein katholisches Herz hätte ihm schon Schweißen auferlegen sollen. Wer also nicht seine Überzeugung zu Gunsten des Jesuitismus opfern will, der soll wenigstens schwören, daß katholische Herz soll ihn zum Schweigen auffordern und nur die ultramontane Weisheit soll der Vorn sein, an dem sich die gläubigen Schäflein erfrischen. Mit einer aus Erstaunen grenzenden Naivität kommt der Artikelschreiber zu dem Schlus, daß nach Ansicht der päpstlichen Bullen und Brevien die Regierung von der Kandidatenliste nicht alle sondern nur bis auf drei streichen dürfe, damit das Kapitel unter diesen Einen wähle, dem der Staat die Bestätigung nicht versagen dürfe. Das heißt also gelinde gesagt, die Regierung muß sich gefallen lassen, daß die Herren Jesuiten mit ihr Trödel oder Sch... .

Gleich und Gleich.

Erzählung aus dem Ries von Melchior Meyer.

(Fortsetzung.)

Dieses Gespräch fand an einem Freitag statt. Wenn unser Gottfried dadurch neuen Lebensmut gewann und des Vergnügens wieder fähig wurde, so traf das jetzt in jene rechte Zeit; denn am Sonntag war in dem Dorf, zu dem sein Weiler gehörte, Kirchweih.

Was dieses Fest den Landleuten ist, weiß man. Alles was es für sie Poesie gibt, ist hier zusammengedrängt: hergebrachte, gezeitigte Fröhlichkeit; Hölle und Falle in Speis' und Trank; Ergötzungen alter Art für Alt und Jung. Die Kirchweih ist nur einmal im Jahr, sie hat also den Reiz und den Wert des Seltenen, und den Genüssen, die sie bietet, kommt das ausgrüssteste, frischeste Begehrten entgegen. Die Töne, die zum Tanz laden, klingen den Verlangenden zauverhaft und wirken auf die Tänzerin herauspendend. Und wenn dem jungen Bursch, der seinen Schatz im Arm hält, die Gegenwart gehört und die Zukunft, so leben sich die Alten unter wohlwollendem Zuschauen an Erinnerungen. Der Ehemann tanzt in der unteren Stube des Wirtshauses mit seinem Weib und seiner Nachbarin und es kann hier in Wiedererweckung alter Freunde eine Lustigkeit anschwellen, daß der Jubelalarm der Verheiratheten dem, weichen die Ledigen im oberen Stock vollführten, nicht viel nachgibt.

Gottfried hatte sich schon lange nicht mehr an den rauschenden Vor- gängen beteiligt. Er pflegte sich aber an dem Fest einen guten Tag zu machen, indem er im Wirtshaus zechte, auf seine Weise durch Zuschauen und Diskutieren, wohl auch durch Paschen und Segeln sich unterhielt, und Nächts eine Mahlzeit, sich aufzutragen ließ, die nicht nur ihm schmeckte, sondern von der er auch, zu ihrem großen Vergnügen, der Mutter etwas heimbringen und damit ihre extraordinaire Bewirtung am Mittag einigermaßen verzögern konnte. — Bei der diesjährigen Feier hatte er noch dazu den Vortheil, daß er seine Genüsse im Hauptwirtshaus finden konnte, wo alles besser war.

Man wird sich erinnern, daß eine Kränkung, die er darin erfahre hatte, ihn von einem Wirtshaus des Dorfes ausschloß. Dies war das erste, angesehenste, und unser Bursch sah sich deshalb genötigt, im zweiten sich einer verhältnismäßigen Genügsamkeit zu bestricken. In der letzten Zeit war aber jenes erste in den Besitz einer andern Familie gekommen, und Gottfried hatte in dasselbe wieder freien Zugang. Der neue Wirt war aus dem Mittelries hergezogen, dort mit den bedeutendsten Familien, unter andern auch mit dem Rothenbauer, verwandt, und seine Frau hatte den Ruhm einer ausgezeichneten Köchin.

Der Aufschwung, den die Seele unsers Burschen genommen hatte, zeigte sich in der That als nachhaltig. Er zog ihr von dem Berganzen hinweg und lenkte seinen Blick in die Zukunft. Geschämt und gekränkt hatte er sich genug; er wollte sich nun auch wieder freuen und sich trösten wie andere Leute! Mit dieser Gesinnung erwartete er jetzt nicht einmal den Sonntag, sondern, weil es am Samstag wieder schön

bens. Warum sucht man nicht mit diesem Geld die sociale Noth zu mildern, die man so krass auszumalen und vorzudemonstrieren beliebt. Ist der Kirchenstaat, das Eldorado der christlichen Liebe und Staatsbegünstigung, soweit gesunken, daß er das Geld nöthiger hat als unsere Kartoffelsesser und Dünnd-Hässetrinker. Wo und zu welcher Zeit haben die Elöster, die Inhaber reicher Pfründen oder das Kirchenvermögen eine allgemeine oder einzelne Noth, die durch Krieg, Seuchen, Mangelwachs oder die Elemente entstanden ist, durch Spende von Liebesgaben zu mildern gesucht? Wohlweislich haben sie dies der egoistischen Mehr- und Minderheit überlassen und sich bescheiden zurückgezogen. Opfer zu fordern, ist leichter als solche zu bringen. Wie steht das Land, wo diese egoistische Minderheit von Kapitalherolden das Rad führt, die Schweiz, da? Hat sie nicht mehr Schulanstalten, wohlthätige Anstalten, Waisenhäuser, Blindenhäuser, Irrenhäuser, Erziehungsanstalten für Unbemittelte, Zuschlagsstätten für Verlassene aufzuweisen als Österreich, Spanien und Italien zusammen, allwo bis auf die neueste Zeit die Pfaffenfuchtel geschwungen wurde. In jenen Ländern wollen die Wunden gar nicht mehr heilen, die durch die Jesuitenruhe geschlagen worden sind.

Die größte Sorge für die frommen Herren ist aber Preußen; dieses wollen sie jetzt ganz isolirt und alleinstehend wissen, höchstens daß ihm das barbarische Russland, das, mit Hecker zu reden, Rom die Thüre vor der Nase zwirft, zugethan ist. Allein die Russen können begreiflicherweise nichts machen. Warum? Weil sie mit Preußen sind. Diesen Herren geht es in der Politik wie dem Vogel Strauß in der Gefahr, der den Kopf in Sand steckt und meint, die Gefahr sei nicht vorhanden, wenn er sie nicht sieht. Da ist die österreichisch-französisch-italienische Allianz, die über Preußen herfallen wird, in Folge der Preußen jetzt schon aus Verzweiflung den süddeutschen Staaten das Schutz- und Trutzbündnis gefündigt haben soll, weil es voraussichtlich dasselbe nicht zu halten vermag. Alle diese Geschichten hat der Beobachter aus Briefen; wo her, sagt er nicht, er fürchtet, man müßte ihn über die Quellen ein wenig auslachen. Naiv bleibt der Beobachter immer, das muß man ihm lassen. So hat er einem bayrischen offiziösen Blatt, das die ultramontanen Tendenzen als solche bezeichnete, zugemutet, es sollte sagen, woher es wisse, daß dieses Lügen seien. Auf derartige Klappschreterei verstehen sich die frommen Herren weit mehr als auf reale Politik, in der sie Skämper sind, weil sie nur glauben, was ihnen zusagt. Aber beharrlich sind sie, daß muß man ihnen wieder lassen. Wie viel Niederlagen haben sie seit 10 Jahren schon erlebt? Wie oft sind sie bitter enttäuscht worden und haben zu dem wenn und aber Zuflucht nehmen müssen? Welche Anstrengungen machten sie im Jahre 1866, welche Hoffnungen bauten sie darauf und wie sind sie heingeschickt worden? und fortan brennen sie vor Ungeduld neue Niederlagen zu erleiden, die ganz sicher nicht ausbleiben werden. Es wird sich zeigen, wer isolirt ist. Eure Allianzen werden zerinnen wie Traumgebilde, weil in Eurem Einne heutzutage keine Macht mehr etwas auszurichten vermag. Denn Eure Feindschaft ist unbesiegbar, weil sie Fortschritt, Auflklärung und Bildung heißt, und Eure Fahne ist der Rückschritt und die Volksverdummung unter der die Völker nicht mehr kämpfen wollen. Österreich und Italien haben den Jesuiten und dem Klerus das Heft aus der Hand gewunden; das will man ihnen

und der Himmel Abends ganz rein geworden war, so machte er sich schon an diesem von seinem Weiler in's Dorf auf, um beim Sonnenwirth das übliche Vorfest, genannt Wurst-Kirchweih, mitzufeiern.

Auf dem Weg, obwohl er kaum eine Viertelstunde wähnte, versiel er doch wieder in träumerische Gedanken; — sein Herz geriet unvermerkt in die alten Bahnen. Freilich hatte er auf diesem Weg nie am die Burg-Ammen gedacht, dagegen sehr oft an die Sophie; und das kam nun wieder über ihn, und es wurde nicht besser, als er in's Dorf eingetreten, den Hof erblickte, den früher der Rothenbauer besessen. Siegt, wo sie für ihn verloren war, hatten die Räume, in denen die Freundin einst hin- und hergegangen, eine Bedeutung für ihn und er warf einen traurigen Blick in sie. — Dann, sich bestimmt, schüttelte er den Kopf über den Rückfall. Er eilte in's Wirthshaus, Unterhaltung und Streitung zu finden.

Stube und Nebenstube waren schon voll von Gästen. In der letzteren sah eine Gesellschaft von „Herren“ — Geistliche, Lehrer, Forstleute und Studenten, welche die Herren in die Häuser der Thüren geführt hatten. — Die Stube war von Bauern besetzt, und an drei Tischen machten die jungen Burschen sich breit, die heute schon für die Herstellung einer tüchtigen Kirchweihzeche sorgten.

Gottfried nahm in der Stube an einem Tisch Platz, wo noch ein paar Stühle frei waren, ließ sich eine Maß Bier geben, bestellte Bratwürste mit Sauerkraut und gedachte unter den lustigen Leuten gleichfalls lustig zu werden.

(Fortf. folgt.)

verzeihen, wenn sie nur helfen, daß protestantische Preußen niedergeschlagen; sie bekommen dann Generalablaß, vielleicht schon am 11. April, an welchem Tage des Priesterjubiläums des Pabstes der Beobachter mit Einbruch der Nacht alle Verge des badischen Landes mit Freudenfeuer beleuchten will.

Baden.

Karlsruhe, 31. März. Wir erhalten jetzt eine Ausfahrt, welche für die Fortbildung und Entwicklung unseres gewerblichen und industriellen Lebens die besten Folgen zu gewinnen verspricht. Es ist nämlich eine Gewerbeschule und Modellschule in der Gewerbehalle errichtet worden, die freilich erst im Frühjahr ist, aber sich bald einer vortrefflichen Weiterbildung erfreuen wird. Bei den Ausstellungen hat es sich nämlich gezeigt, daß wir Deutsche hinsichtlich des Geschmacks und der Zeichnung es mit den Juden- und Frankreich und England nicht aufnehmen können und dafür bedeutende Anstrengungen machen müssen. Es ist deshalb eine solche Ausfahrt unter der trefflichen Leitung von Greiling in Nürnberg errichtet worden, welche höchst günstige Erfolge aufzuweisen hat. Der Meister in diesem Fach, Greiling, hat seine Vorlagen, Zeichnungen und Modelle freilich fast nur durch seine Schüler machen lassen können, da ihm reiche künstlerische Mitwirkung fehlt; allein die seither in München und Berlin errichteten Ausfahrt gleicher Art gebieten über die stütztesten und geistigsten Kräfte und diese Ausfahrt haben daher einen ungemeinen Aufschwung gewonnen, so daß durch sie der Geschmack in hoher Weise verehrt wird. Unsere Regierung hat nun von diesen Ausfahrt genügt einzunehmen, deren Vorlagen erworben und strebt darnach, eine gleiche Ausfahrt mit demselben Erfolge in's Leben zu rufen. Freilich ist die Stadt Karlsruhe kein Mittelpunkt der Industrie und keine Fabrikstadt und die vorhandenen Lehrkräfte können wohl auch erst als provisorische betrachtet werden, da sie die nothwendige Meisterschaft und Bedeutung nicht besitzen; aber ist nur einmal die Ausfahrt etwas im Gange und eingelebt, so wird sich auch das Weitere finden und wir können ihr daher für unsere Industrie nur das beste Prognosito stellen. Möge sie so trefflich gedeihen, als man es bei ihrer Gründung befürchtete!

Aus dem Kraichgau, 19. März. Wie wir vernnehmen, beabsichtigt der an der Spitze der freien Konferenzen stehende Ausschuß, sein Amt niederruhen, indem die Schulreform der Hauptstädte nach ihren Abschlüsse gefunden und der Ausschuß somit seine Aufgabe erfüllt habe. Da den Lehrern das Recht der freien Vereinigung gelegentlich zusteht, so wäre zu bedauern, wenn sie nicht den Mut hätten, von diesem Rechte auch ferner Gebrauch zu machen. Die bekannten Worte: Eintracht gibt Macht — gelten nicht für gewisse Zeiten; der badische Lehrerstand wird auch fernerhin Ursache haben, sich zu vereinigen, um vereinigt wirken zu können. Ob nun die schon früher angeregte Gründung eines Lehrervereins sich verwirklichen oder ob die bisherige Einrichtung beibehalten wird, das werden die freien Konferenzen zu entscheiden haben. Welche Form der Vereinigung aber auch für die Zukunft festgesetzt wird — eine lebendige Verbindung und Wechselwirkung der Lehrer ist nicht denkbar ohne ein unabhängiges Schulblatt. Dass die badische Schulzeitung bei ihrer gegenwärtigen Haltung sich dazu nicht eignet, ist klar. Ein Blatt, das Aenderungen, wie

Welch guten Willen er aber dazu mitgebracht hatte, es gelang ihm nicht. Das Bier war kräftig und die Würste mit dem Sauerkraut, an dem weder Schmalz noch Wein gehabt war, ganz besonders schmackhaft; aber wenn auch sein Gaumen Befriedigung fand, seiner Seele wurde es nicht möglich, in die Fröhlichkeit der Menschen um ihn her einzustimmen. Die jungen Bursche begannen ein Lied: ihm kam es vor, als ob sie mehr schrien, wie sangen! Die drei Bauern, die noch an seinem Tische saßen, fühlten kein Bedürfnis, sich durch eine Ansprache mit ihm zu unterhalten. Sie saßen rauhend und schwiegend mit einem Begegen da, welches durch Reden nur hätte gemindert werden können. Alle Versuche Gottfrieds, mit ihnen sich einen Unterhalt zu verschaffen, mißlangen, und die Befriedigung, die nun in ihm die Oberhand erhielt, war die der langen Weile.

Dadem Gottfried ebensmäßig schwieg, schwiegend verdaute und gelegentlich den Bierkrug zum Mund führte, war sein Geist auf eigene Rechnung thätig und es überkam ihn ein seltsames Verlangen. Er fühlte einen Neiz, zum Hause des Burgwebers hinauszugehen und den Garten und die Gartenseite des Hauses, wo die schöne Annemarie ihre Kammer hatte, von außen zu betrachten. Es war nur eine Art Neugier, die sein Herz erregte; aber sie gewährte ihm ein Interesse und ihre Befriedigung entzog ihn der Ode des Wirthshauses, worin er's nicht länger aushalten möchte.

z. B. die im vorigen Jahre in der Oberleitung des Schulwesens eingetretenen, kaum zur Sprache bringt; ein Blatt, das nicht den Muß hat, wohlgegrundete Interessen des Lehrstandes nach jeder Seite gebührend zu vertheidigen und anregend auf die Lehrer zu wirken; ein solches Blatt kann dem Lehrerstand als Organ nicht dienen. Die erste Bedingung, die wir an ein Blatt stellen, ist die Unabhängigkeit, und an dieser Bedingung gebricht es der bad. Schulzeitung. Derartige Blätter sind zwar da und dort die beliebtesten, aber der Sacha wird durch sie nicht gedenkt. Wir bedürfen eines Blattes, das, wie erwähnt, unabhängig ist und unsere Interessen nach jeder Seite hin vertritt. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Lehrer bei ihrer neuen Organisation entweder ein neues Schulblatt gründen oder dafür sorgen, daß die Leitung der bad. Schulzeitung in unabhängige Hände kommt.

Frankreich.

Paris, 31. März. Die Massen sind in Frankreich so entschieden friedlich gestimmt, daß die Kandidaten, welche sich um deren Gunst bewerben, ihre treue Anhänglichkeit an die Ruhe Europa's nicht eifrig genug betonen können. Jetzt kommt auch die Geistlichkeit hinzu, um gegen die Kriegsgläste zu Felde zu ziehen. Die Ultramontane, die unlängst noch von einem europäischen Chaos den Sieg ihrer Sache erwarteten, merken jetzt, daß bei dem ersten Kanonenschuß der Kirchenstaat verloren wäre: entweder geht Italien mit Frankreich oder gegen dasselbe; der erste Fall ist nur noch denkbar, wenn Napoleon den Papst Preis gibt, indem er seine Truppen aus der Halbinsel zurückzieht; der zweite Fall würde einen Angriff der italienischen Armee auf die Franzosen in Civita Vecchia zur Folge haben. Im einen wie im anderen Falle aber würden die Ultramontane bei einem Kriege keine Seite spielen, selbst wenn daß ihnen so verhaftete Preußen unter dem Siegeszuge der „großen Armee“ vertreten würde. Der Pater Perraud hat am Mittwoch in St. Hoch eine Predigt für den Frieden gehalten, worin er diejenigen tadelte, die sich „feiglings“ an den Gedanken des Krieges gewöhnen und rief, an den Gottesfrieden erinnernd: „In jener Zeit trug die Kirche noch kein Bedenken, laut ihren Abschau vor allem Blutvergießen zu verkündigen.“ Victor Emanuel der dafür bekannt, daß er nicht reinen Mund hält, hat ein Wort fallen lassen, daß heute durch die pariser Blätter geht: der Sohn von Karl Albert rief den neapolitanischen Deputation, die ihm einen goldenen Kranz am Jahresende der Schlacht von Novara überreichte, zu: „Die Augenblicke sind wichtig, sehr wichtig, und niemals war es nöthiger, einig zu sein. Große Ereignisse ziehen heran, welche die Geschichte der Nation vervollständigen sollen.“ („completare i destine della nazione“). „Die Geschichte Italiens“ im Munde der italienischen Patrioten lauten in's Deutsche übersetzt: Die Einverleibung Roms und Wälsch-Tirols.

Italien.

Eine Anzahl norditalienischer Städte, und mit ihnen Palermo, verlangen von der Regierung die Unterdrückung eines Theils der offiziellen Feststage. Sie wollen nur die vier großen Kirchenfeste als obligatorische angesehen wissen, wogegen andre aber, darunter die Tage St. Joseph, Mariä Verkündigung &c., von der Liste gestrichen sehen.

Vermischte Nachrichten.

— (Große Hitze) Australische Zeitungen enthalten Berichte über die enorme Hitze in der Kolonie. Zu Wagga verdorron Ende Dezembers Blumen und Sträucher, und Fruchtbäume verbrannten buchstäblich. Die Kronen mancher Bäume boten den Anblick, als ob sie in Flammen gestanden hätten. Wilde Pferde starben zu Hunderten — vor Durst. Zu Chocca wurden am 24. Dezember ganze Bienenstöcke durch die Hitze zerstört. Die Wachstücher schmolzen und gerannen mit dem Hoxig zu einer Masse, wodurch sämtliche Bienen erstickten.

— Die Söhne des Herrn Gemeinderaths Grether-Dietzky in Lörrach haben, um das Andenken ihres verstorbenen Chefs, des Herrn Gg. Grether, zu ehren, ein Kapital von 4000 fl. gestiftet, mit der Bestimmung, daß 500 fl. davon dem Pfarrhausdorf zufallen und 3500 fl. auf die innere Ausstattung des zu erbauenden neuen Schulhauses verwendet werden sollen. Glücklich die Stadt, deren Bürger von solchem Gemeinsinn, von solcher Opferfreudigkeit beeindruckt sind!

— In Liverpool versuchte jüngst ein 16jähriges Mädchen seine leibliche Mutter, eine respektable Witwe, zu vergiften, weil diese ihr nicht gestatten wollte, länger in einer Cigarrenfabrik zu arbeiten, wo sie mit leichtsinnigen jungen Männern umgang pflegte. Die jugendliche Giftmischerin ist verhaftet.

— Wien. Herr Pollack, Bündholzchen Fabrikant dahier, hat in unserer Stadt ein dreistöckiges Haus bauen lassen, worin 60 arme Studenten ohne Unterschied der Religion eine auständige Wohnung und alles für ihr Studium nothwendige finden. Dieses Haus wurde vor Kurzem eröffnet. Hr. Pollack, ein Israelit, hat 400,000 fl. für dieses Werk der Gemeinnützigkeit verwendet.

— Amerika hat uns zuerst mit papierenen Fragen und Manschetten verschenkt, welche in Amerika einen sehr verbreiteten Gebrauch finden. Nun werden auch dort Papierhüte angefertigt, die, den Strohhüten täuschend ähnlich, diese erscheinen sollen. Ihre Fabrication ist einfach. Ein Panama z. B. wird galvanoplastisch überzogen und auf diese Weise eine Metallsform gewonnen. In diese wird die Papiermasse gegossen, dann gepreßt, getrocknet und der Papierhut löst sich leicht. Alsdann wird er durch einen Anstrich wasserfest gemacht und ihm die gewünschte Farbe gegeben. Die Hüte sind von außerordentlicher Leichtigkeit und Geschmeidigkeit und ihre Elastizität läßt bei ihnen nicht so rasch ein Brechen zu, wie beim Stroh. Dazu kommt der sehr wohlschmeide Preis.

— In Melbourne betreibt man jetzt die Schaffschur mit Dampf. Eine geistreich konstruierte Maschine, an Gestalt einer Maurerkelle gleich, steht durch eine Gintaperchardore mit einem kleinen Dampfkessel in Verbindung. Sie wird gebraucht wie eine Schere, arbeitet aber schneller, reiner und ohne Gefahr für Schur und Schaf.

— (Nohes Erdöl.) Das ungereinigte Erdöl, welches sehr billig ist, wird, wie die Berl. Landw. Ztg. nach amerikanischen Berichten schreibt, mit bestem Erfolge zu Entbehrungen bei Pferden verwandt, die an Schäden leiden, hervorgerufen durch Druck oder Durchbohren. Man streicht es rund um die wunde Stelle ohne dies selbst zu berühren. Holzerne Gegenstände, damit bestrichen, werden durch dasselbe vor dem Einflusse der Witterung geschützt; so werden in Amerika die Holzernen Theile der Akerräder jeglicher Art mit rohem Erdöl bestrichen. Zur Vertilgung des Hausschwamms wird dasselbe auch mit Vortheil angewendet. Man bespritzt oder bestreicht die Stellen, wo derselbe sich zeigt, worauf die darauf gewachsenen Pilze sofort schwarz, sodann trocken werden und abfallen, ohne wieder zum Vortheil zu kommen. Die vorzügliche Wirkung des rohen Erdöls als Mittel gegen Kräze und Ungeziefer aller Art ist bekannt.

— Aus Sitten (Canton Wallis) wird folgender schreckliche Vorfall berichtet: Dreizeig italienische Arbeiter wollten, von Domodossola kommend, am letzten Samstag Abends den Simplon passieren. Bis zur Kaltwassergalerie ging die beschwerliche Reise gut von staten; von dort nahmen sie 2 Straßewärter als Führer mit. Aber sie waren noch nicht weit gekommen, als plötzlich eine ungeheure Lawine auf sie hereinstürzte und alle 32 Männer unter ihren Schneemassen begrub. Zwanzig von den Italienern gelang es sich zu retten, die übrigen 12, darunter die beiden Straßewärter, liegen an der Unglücksstätte begraben.

Gestorben.

19. März. Emmendingen. Nele Franziska Döhs, Ehefrau des Pfarrers Horbach, 63 J. a.
19. " Baden. Georg Friedrich Merlin Ehefrau, 62 J. alt.
21. " Emmendingen. Gottfried Klein, 76 Jahr alt, pensionirter Volkschullehrer.
20. " Emmendingen. Anna, 2 M. a.; B.: Hafner Mitter.
22. " Königringen. Karl Fischer, 11½ J. a.
21. " Denzlingen. Johann Georg Rappolt, 44 J. a., Landw.
22. " Künzlingen. Walpurga Siegel, 32 J. a., ledig.
22. " Bahlingen. Anna Maria Wössel, 60 J. a., Ehefrau des Sebastian Schöpflin.
25. " Mutterhausen. Wilhelm Dages, 73 J. a., verh.
25. " Hohlsdorf. Martha Gramer, 77 J. a., Tagl. Wittwe des Vinzenz Schinzig.
17. " Nieder-Emmendingen. Eva Piccard, 5½ J. a., Vater: Jakob Picard.
17. " Nieder-Emmendingen. Katharina Hummel, 47½ J. a., Ehefrau des David Schiebold.
21. " Gemmingen. Agatha Junck, 44 J. a.
24. " Kollmarsreute. Matthias Zinniger, 84 J. a., Landw.
26. " Eichstetten. Maria Hornicker, 1½ J. a.
26. " Anna Katharina Schmidt, 8 M. a.
26. " Serau. Christina Gutjahr, 1 J. a.
27. " Eichstetten. Anna Katharina Wal, geb. Kaiser, 50 J. a.
28. " Bahlingen. Ernst Christian Maurer, 52 J. a., ledig.
28. " Serau. Andreas Wolfspurger, 72 J. a., Tagl.
28. " Serau. Rudolph Kaltenbach, 25 J. a.
29. " Emmendingen. Sophie Blöher, 5 J. a.
29. " Gustav Hurter, 19 J. a., B.: Bäcker Hurter.
29. " Otto Gagg, 11 M. a., B.: D. Gagg, Fabrikar.
28. " Ferdinand Ambros. Siegelau, 30 J. a., Müller.
28. " Ernst Jakob Ehrl, Schneider, 30 J. a., Bäcker in Theningen.
25. " Kollmarsreute. Christina Rohrer, geb. Serauer, 64 J. a. verh.
29. " Künzlingen. Simon Möslner, 68 J. a., Landw.
30. " Serau. J. G. Bergmann, 77 J. a., Tagl.
31. " Künzlingen. Katharina Peter, 22 J. a., ledig.

Marktverlegung.

(Emmendingen.) Der Jahrmarkt im Monat Mai d. J. fällt mit dem Eichstetter zusammen und wird deshalb der hecige auf

Mittwoch den 5. Mai d. J.

verlegt, an welchem Tag zugleich ein außerordentlicher Farren- und Fettwischmarkt mit Prämienvertheilung abgehalten wird.

Emmendingen, den 3. April 1869.

Gemeinderath.

Wenzler.

Offenburger Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt.

Ziehung 2. Juni d. J.

Zoose à 1 fl. 45. Kr. sind zu haben bei Weinandler Fr. Kiefer in Eichstetten.

Holz-Versteigerung.

Nr. 183. Aus Domänenwaldungen ver-
stehen wir mit halbjähriger Bergfrist los,

Montag den 12. April d. J.

Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus zum Löwen (Post) dahier:

Aus dem Distrikt Engewald:

10 tannene Bauholzstämme, 8 tannene Sägklöze, 44 eichene Nutzholzstämme und Klöze, meist Wagner- und Nebsteckenholz, 5 erlene Stämme, sowie 3½ Klafter 8 Fuß langes eichenes Nollholz zu Nebstecken.

Aus dem Distrikt Kastellwald:

325 tannene Bauholzstämme, 4 tannene Sägklöze, 26 tannene Sägklöze, 178 eichene Nutzholzstämme und Klöze, meist Wagner- und Nebsteckenholz, 45 erlene, 2 ulmene, 5 rothbuche, 3 hainbuche, 3 kirschbaumne Nutzholzstämme und Klöze, 20 tannene Gerüststangen, 25 tannene Hopfenstangen und 6 Klafter 8 Fuß langes eichenes Nollholz zu Nebstecken.

Dienstag den 13. April d. J.

Vormittags 10 Uhr,
im Wirtshaus zur Arche dahier:

Aus dem Distrikt Engewald:

54½ Klafter buchenes, 1½ Klafter ei-
chenes, 4 Klafter tannenes, 1½ Klafter ei-
chenes, 3 Klafter Scheitholz, 22 Klafter bu-
chenes, 3 Klafter eichenes, 1 Klafter tannenes, 4½ Klafter gemischtes Prü-
gelholz, 2½ Klafter buchenes Kleiholz und 24½ Stück gemischte Wellen.

Aus dem Distrikt Kastellwald:

184 Klafter buchenes, 5 Klafter eichenes,
20 Klafter tannenes, 7 Klafter erlene
Scheitholz, 65 Klafter buchenes, 10 Klafter
eichenes, 14 Klafter tannenes, 3 Klafter
erlene, 5 Klafter gemischtes Prügelholz,
4 Klafter buchenes und tannenes Kleiholz,
4500 Stück buchene, 600 Stück
tannene und 1600 Stück gemischte
Wellen.

Alles Holz befindet sich an guten Abfuhr-
wegen.

Waldbücher Blattmann dahier wird dass-
selbe auf Verlangen vorzeigen.

Waldkirch, 27. März 1869.

Groß Bezirksförster.

Krentina.

Faschinien- Versteigerung.

Aus dem Theninger Allmend-Wald
Gartbolzschlag Nr. 28, 29 und 30
werden bis

Dienstag, den 6. April 1869

mit einer halbjährigen Bergfrist
4100 Stück Weichholz-Faschinien
zu Bohnenstücken und Hagels tauglich, öffent-
lich versteigert.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Neuth-
Theninger Straße beim Wegweiser.
Emmendingen, 29. März 1869.

Groß. Bezirksförster.

Dicker.

Kinderwägle

zum ziehen und zum Schieben, schön und
billig, bei
Emmendingen.

F. Bär.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Böhingen versteigert
Mittwoch, 7. April d. J.

Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthaus zum Löwen daselbst zwei sette
Wucherstiere, wozu die Liebhaber einladen.
Böhingen, den 31. März 1869.

Gemeinderath.

Dicker.

Eine Erfindung von ungeheurer Wich-
tigkeit ist gemacht, daß Naturgesetz des
Haarwachstums ergründet. Dr. Bakerson in London hat einen
Haarbalzham erfunden, der alles leistet,
was bis jetzt unmöglich schien, er läßt
daß Ausfallen der Haare sofort auf-
hören, befördert das Wachsthum der-
selben auf unglaubliche Weise und
erzeugt auf ganz kleinen Stellen neues,
volles Haar, bei jungen Leuten von
17 Jahren an schon einen starken
Bart. Das Publikum wird dringend
ersucht, diese Erfindung mit den ge-
wöhnlichen Marktbeschreibungen nicht zu
verwechseln. Dr. Bakerson's
Haarbalzham ist in Original-Metall-
büchsen à 2 fl. ächt zu haben im
Hauptdepot von Th. Brugier
in Karlsruhe, Kronenstraße 19,
wohin die schriftlichen Austräge zu
richten sind und gegen franco-Gün-
digung oder Nachnahme des Vertrags
sofort ausgeführt werden. Niederlagen
werden vom Hauptdepot errichtet.

Geld auszuleihen.

Beim Spitalsond Waldkirch
liegen 1500 fl. zum Ausleihen
bereit gegen geleichte Ver sicherung,
ebenso weitere 1000 fl. binnen 3
Wochen.

Waldkirch, 31. März 1869.
Spitalverwaltung.

Weiß.

Beachtenswert!

Unterzeichnet besitzt ein vor treffliches
Mittel gegen nächtliches Bettwassen, sowie
gegen Schwächezustände der Harnblase und
Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt Dr. Kirchhofer
Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Fischerei-Verpachtung.

Die Gemeinde Böhingen verpachtet
Mittwoch den 7. April d. J.

Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthaus zum Löwen daselbst, die Aus-
übung der Fischerei in den Gewässern hi-
er Gemarkung.

Böhingen, den 31. März 1869.

Gemeinderath.

Dicker.

Bestellungen sind aus-
wärts bei groß. Post-
anstalten und in bie-
nem Postbezirk bei den Post-
beamten zu 38 fl. viertel-
jährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Renter Emmendingen, Kenzingen, Eitenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 41.

Donnerstag den 8. April

Anzeigen werden mit
3 fl. die gesp. Seite
berechnet.
Erscheint Dienstags,
Donnerstags u. Sam-
tags.

1869

Empfehlenswerthe Futterpflanze.

Viel Vieh zu halten und den starken Viehstand sehr gut zu
füttern, ist das Leidungswort der heutigen Landwirtschaft, denn
nur durch gleichmäßig gute Fütterung erzielen wir einen hohen
Ertrag aus der Viehhaltung. Aber wie steht es häufig damit
im Winter? wie oft auch im Sommer? wie vollständig, wenn in
Zehrgängen wie in dem vorigen, uns unsere üblichen Futter-
pflanzen im Stich lassen?

Auf Sicherheit, auch in solchen Fällen die nötigen Futter-
mengen zu haben, müssen wir hinarbeiten. Aber auch dann,
wenn der Jahrgang für den gewöhnlichen Futtervertrag nicht un-
günstig ist, kann man nie zu viel Futter haben, denn entweder
dürft man es, oder hat die Aussaat und die Arbeit so wenig Kosten
verursacht, daß wir sie mit Nutzen unterstellen und dadurch
eine Düngung des Bodens erreichen können. Durch sie sind wir
im Stand, unsern Boden zwei Gräten im Jahre zu nehmen, zu-
gleich verhindern sie durch ihre Beschattung die Ausbreitung des
Unkrauts, wir lockern einen Boden, der sonst oftmals bis zum
nächsten Frühjahr in den Stoppen liegen bleibt.

Der Jahrgang 1868 veranlaßt in verschiedenen Gegenden
Versuche und lernte verschiedene weniger zu Futter benötigte Pflan-
zen mehr schätzen.

Teilweise nehmen sie das Feld den ganzen Sommer ein,
repräsentieren also einen ganzen Jahresertrag, oder aber können
sie noch vor oder nach einer andern Frucht gebaut werden.

Die Mais- (Weisskorn-) Arten geben die größten Massen
an Futter, verlangen aber sehr starke Düngung und warmes
Klima. Ebenso der Sorgho, Zuckermohrrüsse, hat den Vorzug
billiger Saat (12 bis 15 Pfund pro Morgen, höchstens zu 9
Kreuzer), jedoch macht er die gleichen Ansprüche wie Mais und
ist für weniger nahrhaft.

Der Buchweizen, Heidekorn, ist eine Pflanze, die als Grün-
futter sehr zu empfehlen ist, da er bis zur Blüte und nachher
vom Vieh gefressen wird, auch auf geringen Böden, namentlich
Neubräuchen, gedeiht und noch als Stoppelfrucht Erträge gibt.

Der Kleearten sind mehrere zu wenig bekannt, welche außer
den bisher benutzten in Anwendung kommen sollten, der Bastard-
klee, der Zinknatklee, der Bocharaklee.

Der Bastardklee unterscheidet sich vom Rothklee durch seine
feineren Blätter und Stengel, durch seine weißlich rothen Blüten,
ist etwas später in seiner Entwicklung als der Rothklee, bleibt
dem Vieh aber länger angenehm, ist namentlich deshalb empfehlens-
wert, weil er auf feuchterem Boden noch gedeiht, weil er nach

Rothklee in viel kürzerer Frist gebracht werden darf. Der Saam-
men ist kleiner als der des Rothklee und etwas teurer.

Der Zinknatklee gibt im Frühjahr oder den Sommer hin-
durch auf ein abgeleeres Feld gesät, im aller ersten Frühjahr
eine sehr reichliche Grünfutterrente und macht ihn dies empfeh-
lenswert. Ein Tadel ist seine große Unsicherheit gegen Frost,
was aber in einer Gegend, wo er noch nicht gebaut wurde, nichts
destoweniger zur Probe auffordern sollte, da nur das Saatgut im
schlimmsten Fall verloren ist, das Feld aber zu Rüben und Reps,
ja zur Frühjahrsaat noch zubereitet werden kann.

Eine Pflanze, über deren Eigenschaften der Einsender im
Verlaufe zweier Jahre vollständig seine Meinung zu ändern veran-
lassen hat, ist der Bocharaklee. Derselbe wird unter Hafer
oder Gerste gesät, ist mehrjährige Pflanze, gibt, für sich allein
gesät, im ersten Jahre schon einen Schnitt. Im Frühjahr 1867
wurde versuchsweise so gesät und wurde zwei Fuß hoch auf einem
taun kiesähigen Boden, wurde vom Vieh wegen seines bitteren
Geschmackes ungern gefressen, als man ihn zum Futter wegnahmen
mußte. Gerade dieses sein gleichmäßiges Fortwachsen zu einer
außerordentlichen Menge auch bei der größten Trockenheit fordert
sehr auf, denselben auf verschiedensten Böden zu cultiviren.

Einen großen Wert haben alle Pflanzen, welche noch an-
gebaut werden können, wenn Futtermangel fühlbar wird und welche
eine kurze Vegetationszeit haben. Dazu gehört auf leichten Böden
vor allen der Spörgel; er verlangt nur einen feinen Boden, kann
mehrere Mal in einem Sommer nacheinander gebaut werden, da
er das Feld nur 7 bis 8 Wochen einnimmt, muß aber stark (20
Pfund pro Morgen) gesät werden, da die einzelne Pflanze sich
nicht umstellt; er erreicht eine Höhe von 1½ Fuß und gibt ein
sehr angenehmes, sehr auf Milch wirkendes Futter, das aber schwer
gedorrt werden kann.

Der weiße Senf ist ebenso eine anspruchslose Pflanze, er-
reicht in kurzer Zeit eine Höhe von mehreren Fuß, kann noch
in die gepflügte und gegiezte Stoppel eingesät werden und ist im
Herbst ein sehr erwünschtes Mittel, die anderen Futterarten zu
ersparen.

So wird auch der Reps als Futterpflanze zu wenig be-
achtet, welche große Masse gibt ein üppiges Repsfeld im Herbst? Um sich ein Herbstfutter zu sichern, sae man die Stoppeln damit
an, bei günstiger Witterung wird er auch ohne Düngung das
Feld vollständig bedecken, braucht man ihn im Herbst nicht, so
gibt er im Frühjahr beim Schießen nur eine größere Masse; ist er sehr schön und kann man seiner als Futter entbehren, so kann
er ja zur Reise stehen bleiben.

Gleich und Gleich.

Erzählung aus dem Ries von Melchior Meyer.

(Fortsetzung.)

Er zahlte, sagte seinen Tischaugen den Abschiedsgruß und trat
auf die Tafel hinaus. Die Nacht war sternehell. Er lenkte in den
Seitenweg ein, um zu dem Hügel emporzuschreiten, der in alter Zeit
mit einer Burg sollte geprägt haben, jetzt aber die beschädigte Woh-
nung des Webers trug.

Der Bursche, deren Kehlen im Gang waren, klang
ihm aus der Ferne schöner her und rührte seine Seele. Horchend und
gehend erreichte er das Anwesen, das abgesondert, in tiefer Stille da-
lag. Türe und Läden waren verschlossen. Er ging um die Ecke des
Hauses und trat an den Zaun des Gartens. Das Kammerfest war
noch hell. Wie er stillstehend hinsah und horchte, glaubte er Stimmen
zu vernnehmen. Er strengte sein Ohr an: es war kein Zweifel — die
beiden Töchter des Webers, die in der Kammer schliefen, waren in ei-
nem Gespräch begriffen.

Gottfried wußte genug. Ergriffen, erschüttert trat er den Rückweg an. — Als er sich dem
Wirtshaus näherte, sangen die jungen Leute ein Volkslied von einem
Liebespaar das nach kurzer Lust in Herzfeld, in Not und Elend ge-
stürzt wurde. Sie hatten keine Ahnung davon, welchen Eindruck die
Leime, die unter den Füßen ausfliesten, verrichten eine Seele, der unendliches Unrecht
geschehen und jeder Trost genommen war.

Ergriffen, erschüttert trat er den Rückweg an. — Als er sich dem
Wirtshaus näherte, sangen die jungen Leute ein Volkslied von einem
Liebespaar das nach kurzer Lust in Herzfeld, in Not und Elend ge-
stürzt wurde. Sie hatten keine Ahnung davon, welchen Eindruck die
Leime, die unter den Füßen ausfliesten, verrichten eine Seele, der unendliches Unrecht
geschehen und jeder Trost genommen war.

— Er eilte aus dem Dorfe zu kommen.

Auf dem Sträßchen hingehend sagte er sich: Ich hab' am End'

noch erst eine Vermuthung! Aber sei's, wie's will — für mich ist's

aus! — Gute Mutter, fuhr er mit traurigem Humor fort, Du hast

kein Glück! Du hast einen Menschen zum Sohn, dem nichts durchge-

hen soll! — Er schwieg und ging eine Strecke weiter. Armes Mäd-
chen! rief er dann im Ton innigen Mitleids. Deine Schönheit ist nicht

Wohnung zu vermieten.

In Haus Nro. 137 der Hochberger Straße
ist der erste Stock bestehend aus 4 Zimmern,
Küche nebst Keller, Bühne, Holzplatz und
Waibau auf nächste Johanni zu vermieten.
Näheres im zweiten Stock daselbst.

Emmendinger Fruchtmarkt.

2. April 1869.

	Groß.	Ein.	Ein.
	fl.	fl.	fl.

<